Der Brotkäfer (*Stegobium paniceum* L., Col., *Anobiidae*) als Sammlungsschädling

Von Th. A. Wohlfahrt

Im Herbst 1952 wollte ich den Rest meiner Tütenfalter zum Aufweichen herrichten. Dabei fielen mir schon beim Anblick der ungeöffneten transparenten Tüten einige von Raubinsekten völlig zerfressene Falter auf. Bei genauerer Betrachtung fanden sich eine Menge kleiner, lebhafter, braunroter Käfer, die freundlicherweise von Herrn Dr. W. Kloft am Würzburger Institut für angewandte Zoologie als *Stegobium paniceum* L. bestimmt wurden.

Der Brotkäfer war mir als Sammlungsschädling nicht bekannt, ich hatte ihn auch noch nirgends als solchen benannt gefunden. Nach H. Kemper (Die Haus- und Gesundheitsschädlinge und ihre Bekämpfung, Berlin 1950) sind seine Larven typische Allesfresser, die außer trockenen Backwaren und pulverförmigen Stoffen pflanzlicher Herkunft auch in Drogen und Gewürzen auftreten und nicht selten auch tierische Stoffe (Fischmehl, Rauchfleisch, Leder) annehmen. Danach ist es an sich nicht überraschend, sie als Raubinsekten auch an getrockneten Faltern vorzufinden, zumal Papiertüten nicht so dicht schließen, daß der kleine Käfer nicht eindringen könnte. Die Leiber der befallenen Falter waren völlig zerstört, es fanden sich in den Tüten nur noch die Flügel und Fraßmehl. Der Fall zeigt, wie wichtig es ist, auch länger lagerndes Tütenmaterial sorgfältig zu überwachen, beziehungsweise die Schachtel von vornherein mit einem zuverlässigen Desinfektionsmittel zu versehen.

Anschrift des Verfassers:
Würzburg, Zoologisches Institut der Universität, Röntgenring 10

Buchbesprechung

Bergmann A.: „Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands." Band 3. 552 Seiten, 95 Textabbildungen, 48 Schwarz-, 5 Bunttafeln, 1 Karte der mitteldeutschen Landschaft. Urania Verlag Jena, 1953. Preis 25,20 DM.

Der mit Spannung erwartete 3. Band des „Bergmann" ist in rascher Folge erschienen. Er erfüllt die durch seine beiden Vorläufer gestellten hohen Erwartungen dieses weit über den Rahmen einer Faunenarbeit hinausgehenden Werkes in vollem Umfang. Seinem Inhalt nach bringt er die im II. Band des Seitz-Werkes behandelten Familien, und wenn diese auch nach unserer heutigen Anschauung recht verschiedenen Lepidopteren-Stämmen zugehören, so möchte es Ref. doch als einen großen Gewinn ansehen, daß nicht abermals ein „neues" System ausgebrütet wurde. Auch in der Benennung der Gattungen und Arten ist der Autor dem Seitz-Werk gefolgt und hat damit sicherlich die Zustimmung aller Liebhaber — an die sich das Buch in erster Linie wendet — gefunden. Die dauernden Nomenklaturänderungen führen zu einer vollkommenen Verwirrung und sollen in ihren heutigen Zwischenstadien nicht an den Liebhaber-Entomologen herangetragen werden, der seine kärgliche Freizeit wahrlich mit Besserem als dem ständigen Umlernen der Bezeichnungen ausfüllen kann.

Ein breiter Raum ist dankenswerterweise wieder den Lebensgemeinschaften eingeräumt, mit dem Hervorheben von Leitarten für die einzelnen Biotope. So sehr zu begrüßen dieser Gesichtspunkt für eine Faunenarbeit auch ist, erscheint es doch abwegig, fast alle Arten in solche Gemeinschaften einordnen zu wollen. Dem Bildungsgesetz der Modifikationen ist zu große Bedeutung beigemessen. So sehr auch Ref. die mit enormer Mühe durchgeführten Zuchten und ihre Auswertung anerkennt, erscheint es ihm trotzdem nicht angängig, in allen Fällen nach den Zuchterfahrungen auf Freilanderscheinungen zu schließen, da auf das in der Natur aufgewachsene Material doch neben den Faktoren „Wärme", „Kälte", „Feuchtigkeit" und „Trockenheit" noch eine ganze Reihe anderer Ge-

gebenheiten einwirken. Insbesondere erscheint es abwegig, die enorme Modifikationsbreite der Zygaenen ausschließlich diesen Faktoren zuschreiben zu wollen. Ein großes Verdienst Bergmanns ist es, die Vererbungsgesetze stark abändernder Arten (*plantaginis* etc.) dem Leser zu übermitteln. Einige schematische Zeichnungen hätten hier allerdings den mit der Materie weniger Vertrauten das Verständnis der komplizierten Erbformeln wesentlich erleichtert. Die Darstellung fast aller Aberrationen bei *plantaginis* in Schwarz- und Bunttafeln ist sehr begrüßenswert. Es muß dabei allerdings vermieden werden, Subspeciesnamen (*interrupta* Schaw.) auf Zustandsformen auszudehnen, was auch in einer Reihe anderer Fälle geschehen ist (z. B. *Das. fascelina* f. *obscura* Zett. für die Alpenrasse). Ein besonderes Verdienst des Verfassers ist es, daß er in vielen Fällen neben den Thüringer Formen auch Vergleichsstücke anderer Herkunft zur Abbildung brachte und damit dem Leser standortgebundene Änderungen vor Augen führte. Bei schwer unterscheidbaren Arten sind recht präzise Bestimmungshinweise gegeben, wodurch das Buch im Zusammenhang mit seiner reichen Bebilderung in erheblichem Umfang als Bestimmungswerk benutzt werden kann. Zu bemängeln ist, daß die zahlreichen neuaufgestellten Namen im Druck eine Hervorhebung vermissen lassen, daß ein Holotypus nicht festgelegt wurde und daß am Schlusse des Bandes eine Zusammenstellung der Neubenennungen fehlt. Es wäre zu wünschen, daß im Schlußband ein diesbezügliches Verzeichnis für das ganze Werk zugefügt wird.

An der Aufstellung monströser deutscher Namen wurde festgehalten. Es erscheinen Zusammensetzungen wie „Heckenkirschen-Lichtwald-Hummelschwärmer" *(H. fuciformis)*, „metallisch glänzendes Steppenheideland-Grünwidderchen" *(P. chloros)*, „Rotbuchen-Birkenbergwald-Rindenspinner" *(C. furcula)* etc. Ref. glaubt, daß dieses Bemühen nicht nur ein abwegiger Versuch ist, einheimische Benennungen populär zu machen, sondern auch eine Verunzierung der deutschen Sprache darstellt.

Lobend hervorgehoben muß wieder die gute Aufmachung, der saubere Druck und vor allem die in diesem Band wesentlich bessere Bebilderung werden, die von geringen Ausnahmen abgesehen auch dem weniger mit der Materie Vertrauten eine ausgezeichnete Übersicht über die Vielgestaltigkeit der besprochenen Formen liefert. Die Anschaffung des Werkes ist jedem Entomologen auf das wärmste zu empfehlen. Auch möge es als Vorbild für die Gestaltung einer den neuesten Anforderungen entsprechenden Lokalfauna dienen. F. Dan.

Berichtigung

zum Artikel: „Geschlechtsdimorphismus am Flügelgeäder von Strymon spini Schiff."

In der vorigen Nummer 11, Seite 84, wurden bedauerlicherweise die Klischees zu den Abbildungen 1 und 2 vertauscht. Es stellen richtig dar:

Abb. Nr. 1 das Vorderflügelgeäder von St. spini ♂
Abb. Nr. 2 das Vorderflügelgeäder von St. spini ♀.

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft:

Sitzung am 9. XI. 1953. Vorsitz Prof. Dr. F. Skell.

Anwesend 35 Mitglieder, 6 Gäste.

Herr Dr. F. Eisenberger hielt einen mit viel Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über: „Eine Reise durch Spanien."

Sitzung am 23. XI. 1953. Vorsitz Prof. Dr. F. Skell.

Anwesend 27 Mitglieder.

Die Besprechung von interessanten Funden aus dem abgelaufenen Sammeljahr zeigte, daß die Mitglieder trotz der teilweisen Ungunst der Witterung in den Sommermonaten des Jahres 1953 eifrig an der Arbeit waren und auch viele beachtliche Funde melden und vorzeigen konnten. Material hatten mitgebracht die Herren Bernlocher, Danckwardt, Daniel, Dr. Eisenberger, Dr. Hörhammer, Hotter, Koch, Marx, Pfeiffer, Schaider, Siaut und Wihr.